

Wenn mit dem Kopf etwas nicht mehr stimmt

UNTERSTÜTZUNG Schulung zum Thema „Demenz verstehen“ in Rodheim-Bieber / Am 1. September beginnt weiterer Kurs / Teilnahme kostenlos

BIEBERTAL (mo). „Demenz verstehen – Unterstützung für Angehörige von demenziell Erkrankten“. Zu dieser Thematik führte die Diakoniestation Biebertal, beheimatet in der Alten Schule in Rodheim, einen Kurs über zehn Einheiten durch, der 13 Angehörigen Unterstützung und Hilfe sein sollte. Die Schulung war ein Angebot der Barmer GEK Gießen in Kooperation mit der Diplom-Gerontologin Elisabeth Bender aus Gießen. Sie ist stellvertretende Vorsitzende der „Initiative Demenzfreundliche Kommune“ und der Diakoniestation Biebertal, geführt von Pflegedienstleiterin Margot Best.

Wie Elisabeth Bender ausführte, seien es die Veränderungen des Verhaltens von Demenzkranken, die Angehörige

in die Schulung führen. Sie kämen mit den Veränderungen nicht mehr zurecht und holten sich Hilfe. Demenz verändere das Verhalten von Betroffenen. Zwar sei Demenz nicht gleich Demenz – Fachleute unterscheiden verschiedene Formen, wovon die häufigste die Alzheimerdemenz ist. Sie beginne mit Beeinträchtigungen des Kurzzeitgedächtnisses und auch Verhaltensveränderungen.

Typisch sei beispielsweise das Verlegen von Gegenständen und damit verbunden das häufige Suchen, so Bender. Verlegen und Suchen seien das eine, das Abstreiten das andere. Angehörige von Demenzkranken könnten sich nur sehr schlecht vorstellen, dass Dinge, die gerade erst passiert sind, nach fünf

Minuten schon wieder vergessen sein können. Zu den Verhaltensänderungen gehöre auch, dass Menschen mit Demenz das Interesse an Dingen verlieren könnten, die sie früher vielleicht sehr gerne gemacht haben. Das Lesen falle schwerer, Fernsehfilme würden uninteressant. Eingespielte Tagesabläufe veränderten sich.

Zeit für Gespräche

Gerade in der Anfangsphase sei davon auszugehen, dass Menschen mit Demenz durchaus wahrnehmen, dass sie sich auf ihr Gedächtnis nicht mehr verlassen können. Viele klagten, dass mit ihrem Kopf etwas nicht mehr stim-

me, so Bender weiter. Sie versuchten, die Defizite zu überspielen. Es werde nichts mehr gefürchtet als ein demütigender Gesichtsverlust.

In der Schulung geht es darum, das veränderte Verhalten von Menschen mit Demenz zu verstehen. Deshalb wird in den ersten Stunden Wissen über die verschiedenen Formen und Symptome der Demenz vermittelt. In weiteren Schulungseinheiten geht es um Selbsterhaltungstherapie und die Unterstützung der Demenzkranken. In jeder Unterrichtseinheit bleibt Raum für den Austausch in der Gruppe.

Wegen der großen Nachfrage ist ein weiterer Kurs über zehn Doppelstunden geplant. Er beginnt am 1. September und findet wöchentlich von 17 bis



Pflegedienstleiterin Margot Best (l.) dankte Elisabeth Bender. Foto: Moos

19 Uhr statt. Anmeldungen sind schon jetzt unter 06409/3038 möglich. Die Teilnahme ist kostenfrei.